

Pressemitteilung: Erstsemesterbegrüßung am 12. April 2010

### **Kritische Studierende begrüßen die Erstsemester der Universität Heidelberg.**

Die Erstsemester der Universität Heidelberg machten schon bei der Begrüßungsveranstaltung am Montag, dem 12. April 2010, mit kritischem Gedankengut und gelebter Hochschulpolitik Bekanntschaft.

Auf das Problem der Studiengebühren und dem Fehlen einer offiziellen Studierendenvertretung machte am vergangenen Montag eine Gruppe von Studierenden die Erstsemester am Rande der "festlichen Veranstaltung" der Uni zur Begrüßung der Studienanfänger\_innen aufmerksam. Mit Schildern und Flugblättern wurden die neuen Studierenden aufgefordert, die politischen Verhältnisse an der Stadt und in der Universität zu hinterfragen, und sich nicht von den salbungsvollen Ansprachen der Prorektorin und des Oberbürgermeisters beeindrucken zu lassen. „Wir wollen die neuen Studierenden von Anfang an dazu bewegen sich an der Hochschulpolitik zu beteiligen.“, so eine der Aktivist\_innen, „Studieren heißt für uns auch sich mit den Rahmenbedingungen an der Uni und der Gesellschaft auseinander zu setzen“. Probleme und Möglichkeiten zur Veränderung sind in Heidelberg gerade jetzt zahlreich vorhanden. So wurde neben den oben genannten Themen Studiengebühren und der fehlenden Demokratie an der Uni, auch die Stadthallenerweiterung zu Ungunsten bestehender Sozialwohnungen, dem angestrebten Alkoholverbot in der Altstadt und das Fehlen von studentischen Freiräumen angesprochen.

„Schließlich zielen wir auf eine gesamtgesellschaftliche Veränderung ab“, so einer der Initiatoren. Studierende sollen sich mehr Gedanken zum Thema soziale Gerechtigkeit machen, sich engagieren und tatsächlich Demokratie leben und nicht nur ruhig zuhören, wie es bei der Begrüßung verlangt war.

Nun liegt es an den neuen Studierenden weiter zu machen. So bot sich für die Studienanfänger\_innen die Möglichkeit, sich bewusst mit der Begrüßung durch die Prorektorin und den Oberbürgermeister auseinanderzusetzen. Im neuen Lebensabschnitt der Studierenden sollen sie ja kritisch sein und selbst die Initiative ergreifen.